

2. Fastensonntag B

28. Februar 2021

Predigt / Betrachtung zur 1. Lesung: Gen 22,1-2.9a.10-13.15-18

Nach diesen Ereignissen stellte Gott Abraham auf die Probe. Er sprach zu ihm: Abraham! Er antwortete: Hier bin ich (Gen 22,1).

Im Gymnasium hatte ich einen Franziskaner als Lateinlehrer, der mich ein ganzes Jahr lang fast jede Stunde prüfte, indem er mich gleich zu Beginn rief: „Schneider, kommen’s raus! – Danke, es genügt, um festzustellen, dass es nicht genügt.“ Wider mein Erwarten bekam ich im Zeugnis keinen Fünfer, sondern einen Dreier. Doch bei der Matura flog ich durch. Das tat ihm dann sehr leid. Und wir wurden gute Freunde.

Danach stellte Gott Abraham auf die Probe und sprach zu ihm: Abraham! Da ich inzwischen mein Latein-Trauma überwunden zu haben meine, schaue ich gern den lateinischen Text an. Dort heißt es: temptavit. Das Verb tempto heißt betasten, befühlen; probieren, untersuchen; versuchen. Ähnlich das griechische peirázō und der hebräische Urtext nasāh. Je nach Zusammenhang heißt es entweder prüfen, testen, oder auf die Probe stellen, versuchen. Je nach Absicht des Prüfers oder Versuchers.

Gott prüfte Abraham – nissāh / epeirazen / temptavit. Am Ersten Fastensonntag hörten wir: Jesus wurde vom Satan in Versuchung geführt – peirazómenos / temptabatur (Mk 1,13). Dieselben Begriffe. Nur verschiedene Prüfer. Abraham wird von Gott geprüft, Jesus wird vom Satan geprüft. Oder: Gott versucht Abraham, der Teufel versucht Jesus. Was ist der Unterschied zwischen der temptatio durch Gott und der temptatio durch Satan? Ist es der Unterschied zwischen Prüfung und Versuchung?

Gott prüfte Abraham und sprach zu ihm: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen. Prüfung oder Versuchung? Oder kann Gott nicht versuchen, wie der Apostel Jakobus beteuert: Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott ist unversuchbar durch das Böse. Er selbst aber versucht niemanden (Jak 1,13)? Stimmt das? Warum lehrt uns dann Jesus zum Vater beten: Und führe uns nicht [hinein] in Versuchung – Et ne nos inducas in tentationem – kai mē eisenénkēs hēmās eis peirasmón (Mt 6,13)? Ist peirasmós besser mit Prüfung zu übersetzen?

Gott versuchte Abraham: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst. Da geht es nicht um Lateinprüfung, auch nicht um die Matura, obwohl das für mich eine harte Prüfung war. Später wurden wir gute Freunde, mein „alter Lateiner“, wie er auf Postkarten zu unterschreiben pflegte, und ich. Und Abraham mit Gott? Auch sie wurden gute Freunde, noch bessere. Sie waren es schon und wurden es erneut.

Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest. Du hast mir deinen Sohn, deinen einzigen, nicht vorenthalten (Gen 22,12). Auf das Ergebnis der Prüfung kommt es an. Am Ende des Schuljahrs hatte ich nach lauter Nicht-Genügend zu meiner Überraschung ein Befriedigend. Mein Lateinlehrer wollte mich offenbar doch nicht versuchen und zu Fall bringen. Er wollte mich prüfen, weil er der Meinung war, dass ich zu wenig für die Schule täte, womit er recht hatte: „Schneider, Gott allein und die Kunst genügen nicht!“, war sein Spruch. Nun, Zeichnen und Gitarrespielen genügten wirklich nicht. Doch Gott allein genügt. Und deshalb prüft Gott Abraham.

Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, Ísaak, geh in das Land Moríja. Ísaak bedeutet: „Er lacht“. Gott hat mir ein Lachen bereitet (Gen 21,6), deutet die uralte, unfruchtbare Sarah diesen Namen. Er war reines Geschenk, weit über die versagende Natur hinaus. Ísaak ist ganz

und gar geschenkt von Gott, dem kein Ding unmöglich ist (Gen 18,14). Und er, der Ísaak geschenkt hat, will ihn wieder zurück.

Nimm deinen Sohn, den einzigen, den du liebst, und höhe ihn dort zur Darhöhung auf einem Berge, übersetzt Martin Buber wörtlich: *w'ahalēhu – und erhöhe ihn*. Gemeint ist als Schlacht- und Brandopfer, bei dem der Rauch als Gabe zu Gott aufsteigt. Meint es Gott auch so? Das ist die Prüfung und die Versuchung: Abraham soll seinen geliebten, gottgeschenkten Sohn diesem Gott als Opfer darbringen.

Streck deine Hand nicht gegen den Knaben aus. Jetzt weiß ich: Du hast mir deinen Sohn, deinen einzigen, nicht vorenthalten. Abraham hat seinen geliebten Sohn wirklich aufgeopfert, im tiefsten Sinne des Wortes *olāh*: Aufopferung, Darbringung, Erhöhung. Er hat ihn auf die Höhe des Berges zu Gott hinaufgetragen. Er hat das Geschenk Gottes Gott zum Geschenk gemacht. Der Vater hat sein Kind zurückgegeben.

Weil du das getan hat, und deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast (Gen 22,16). Was hat Abraham wirklich getan? Er hat seinen geliebten Sohn ja doch nicht opfern müssen? – Doch, hat er schon. Und er hat ihn aufgeopfert. Hinaufgeführt auf den Berg, den Gott ihm zeigte. Hinaufgelegt auf den Altar, den er baute. Hinaufgegeben zu Gott, von dem er ihn erhalten hatte. Zurückgegeben an den Geber.

Und deinen Sohn mir nicht vorenthalten hast. Das ist die Prüfung. Die existentielle Reifeprüfung. Sie besteht nicht darin, angelerntes Wissen an den Lehrer, der jetzt mein Prüfer ist, zurückzugeben. Sondern das Geschenk des Lebens, der eigenen Existenz, an den Geber des Lebens zurückzugeben. Der geliebte Ísaak kann mein Kind sein, Sohn oder Tochter. Jeder Mensch, der mir lieb und einzig ist, mit dem *mir Gott ein Lachen bereitet hat*. Ísaak bin auch ich selbst, der ich mir geschenkt bin.

Will ich dir Segen schenken in Fülle. Nach bestandener Prüfung. Der Reifeprüfung des Lebens, das ich Gott zurückgebe. Nicht mit dem Schlachtmesser. Sondern mit bloßen Händen. Offenen Händen. Zum Himmel erhobenen Händen. In denen alles Lachen liegt, das mir Gott geschenkt hat. Das Lachen meiner Lieben, meiner Freunde, meiner Kinder, das Lachen meiner Seele. Ísaak, das Lachen, zurückgeben heißt nicht: Nie mehr lachen. Sondern dorthin lachen, wohin ich meinen Ísaak hinaufgebe, erhöhe, darbringe. Lachen zu Gott hin. Der mir sein Lachen zurückschenkt:

Weil du das getan hast –, will ich dir Segen schenken in Fülle.

Johannes Schneider OFM